



FACHBEREICH
INFORMATIK UND GESELLSCHAFT

Stellungnahme

der Fachgruppe „Frauen und Informatik“ und des Fachbereichs
„Informatik und Gesellschaft“ der Gesellschaft für Informatik

zum Gutachten "Digitalisierung geschlechtergerecht
gestalten" (Gutachten für den Dritten
Gleichstellungsbericht der Bundesregierung)

1. Allgemeine Bemerkungen

Der Einfluss der Digitalisierung auf unser aller Leben ist sowohl ein Gegenwarts- als auch ein Zukunftsthema. Geschlechtergerechtigkeit und gleichberechtigte Teilhabe in einer digitalisierten Welt muss im komplexen Zusammenspiel von Stakeholdern, Technologien, gesellschaftlichen Werten, Normen und Standards prioritär behandelt werden. Wir begrüßen sehr, dass mit dem Dritten Gleichstellungsbericht Digitalisierung und Gender transdisziplinär und intersektional betrachtet werden. Die Informatik als Gestaltungsdisziplin nimmt hierbei eine wichtige Rolle ein. Im vorliegenden Gutachten wird dieser Bedeutung an mehreren Stellen Rechnung getragen. Die dabei eingenommene soziotechnische Perspektive unterstützen wir, da sie erlaubt, die wechselseitigen Auswirkungen von Informatik, Technikentwicklung und Gender zu benennen.

2. Technikgestaltung

Im Gutachten wird betont, dass diversitäts-orientierte Technikgestaltung voraussetzt, dass diejenigen, die die Digitalisierung erdenken und umsetzen, die in der Gesamtbevölkerung vorkommende Vielfalt widerspiegeln. Homogene Gruppen von Entwickler*innen reproduzieren Biases, die diskriminierend und/oder einschränkend wirksam werden. Dem stimmen wir vollumfänglich zu.

Wir sehen jedoch auch, dass Frauen und nicht-binäre Personen sowohl in der Wissenschaft und Forschung, als auch der Praxis der Informatik unterrepräsentiert sind und somit seltener zu Technik-Gestalter*innen werden. Der Anteil der Studienanfängerinnen in Informatik und informatiknahen Fächern steigt nur zögerlich an und der Anteil von Professorinnen und weiblichen IT-Fachkräften in Unternehmen ist gering. Dieses Ungleichgewicht hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten nicht eklatant verbessert und es braucht daher umfassende Bemühungen, um interessierten Frauen und nicht-binären Personen einen gleichberechtigten und positiven Zugang zur Informatik zu ermöglichen und Modelle für den Verbleib in der Disziplin umzusetzen.

Es gibt viele Faktoren, die es Frauen erschweren, in der Informatik Fuß zu fassen, u.a.

- frühe stereotype Zuschreibungen von Talenten und Interessen
- konservative, differenzorientierte Rollenbilder in männerdominierten Disziplinen
- Mangel an Vorbildern
- Mangel an Peer-Netzwerken und Austausch

Gleichzeitig gibt es in der Informatik und in IT-Berufen einen Mangel an qualifiziertem Personal. Die hindernden Faktoren müssen abgebaut werden, damit Frauen und nicht-binäre Personen die gleichen Möglichkeiten haben, in der Informatik tätig zu werden und eine erfüllende Karriere aufzubauen. Nur so können

die im Gutachten vorgeschlagenen Methoden und politisch-regulatorischen Ansätze ihre Wirkung entfalten und kann eine diversitäts-orientierte Technikentwicklung stattfinden.

3. Kompetenzen

Wir freuen uns, dass im Gutachten Bezug auf die Bildungsstandards der GI genommen wird und die Bedeutung der informatischen Bildung für eine geschlechtergerechte Digitalisierung betont wird.

Im Kontext der Schulbildung möchten wir herausstellen, dass eine Auseinandersetzung mit informatischen Inhalten ab der Grundschule für alle Schüler*innen notwendig ist, um Mädchen und Jungen den informierten und kritischen Umgang mit Technologie und Digitalisierung nahezubringen. Bereits Kinder im Grundschulalter sind ein Teil der digitalisierten Gesellschaft.

Ab Sekundarstufe I ist außerdem erkennbar, dass Mädchen und Jungen vermehrt genderstereotype Präferenzen für Disziplinen äußern und die Bildungssysteme im weiteren Verlauf Mädchen weniger ermutigen, Informatik als Studien- oder Berufswahl ins Auge zu fassen (vgl. *Expertise von Yves Jeanrenaud zum Dritten Gleichstellungsbericht*; <https://www.dritter-gleichstellungsbericht.de/de/article/251.mint-warum-nicht-zur-unterrepräsentation-von-frauen-in-mint-speziell-ikt-deren-ursachen-wirksamkeit-bestehender-maßnahmen-und-handlungsempfehlungen.html>). Hier kann das von der GI geforderte Pflichtfach Informatik gegenwirken und wir möchten betonen, dass politische Maßnahmen zu dessen Verankerung notwendig sind. Das Schulfach Informatik ist als interdisziplinäre Vermittlung digitalisierungsbezogener Kompetenzen zu verstehen. Es geht also nicht in erster Linie um eine Ausbildung zum*zur Programmierer*in, sondern um die Vermittlung informatischer, gesellschaftsbezogener Kompetenzen, wie sie in der Strategie Kompetenzen für die digitale Welt der KMK und in den Bildungsstandards der GI beschrieben werden. Wir raten hierbei, soziotechnische Perspektiven im Schulfach Informatik zu verankern. Um informatische Bildung entlang der gesamten Schullaufbahn inklusiv und geschlechtergerecht zu gestalten ist es von größter Bedeutung, dass Lehrkräfte neben fundierten informatischen Kenntnissen auch Genderkompetenzen aufbauen und von Bildungsstätten dabei unterstützt werden, diese im Klassenraum umzusetzen. Dafür sind verpflichtende Module in der Lehreraus- und -weiterbildung und ein offener Diskurs in bildungspolitischen Gremien auf allen Ebenen notwendig, da andernfalls das Risiko besteht, dass Genderstereotype in Informatik und anderen MINT-Fächern weiter vertieft werden.

4. IT-Grundrechte und Datenschutz

Wir begrüßen, dass das vorliegende Gutachten explizit Datenschutz und Grundrechtsschutz in die Betrachtung aufnimmt. Informationelle Selbstbestimmung und Schutz der Privatsphäre ermöglichen, dass Frauen und marginalisierte Gruppen sicher und selbstbestimmt am digitalen Raum - und somit sowohl am öffentlichen

Leben als auch im Privaten - gleichberechtigt teilhaben. Im Fall digitaler Gewalt sind sichere Infrastrukturen und starker Datenschutz für den Schutz der Opfer unabdingbar. Wir regen an, dass IT-Sicherheit und Datenschutz als Faktoren für geschlechtergerechte Digitalisierung auch in den weiteren Schritten der Bundesregierung zum Dritten Gleichstellungsbericht als Priorität gesetzt werden.

5. Abschließende Bemerkungen

Während alle Teilbetrachtungen im vorliegenden Gutachten relevant sind, um die Digitalisierung gerechter und inklusiver zu gestalten, haben wir drei herausgegriffen, in denen die Informatik eine Schlüsselfunktion einnimmt. Die Gesellschaft für Informatik hat sich in ihrer Satzung, den ethischen Leitlinien und den Leitlinien für Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit die Aufgabe gesetzt, den mit der Digitalisierung einhergehenden technischen Fortschritt und gesellschaftlichen Wandel fachlich fundiert und neutral zu begleiten. Als Kompetenzträger*innen und Gestalter*innen der Digitalisierung betonen wir unsere Offenheit, zur weiteren Erforschung, Begutachtung und Implementierung der beschriebenen Ziele beizutragen.

Über die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)

Die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) ist mit rund 20.000 persönlichen und 250 korporativen Mitgliedern die größte und wichtigste Fachgesellschaft für Informatik im deutschsprachigen Raum und vertritt seit 1969 die Interessen der Informatikerinnen und Informatiker in Wissenschaft, Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung, Gesellschaft und Politik. Mit 14 Fachbereichen, über 30 aktiven Regionalgruppen und unzähligen Fachgruppen ist die GI Plattform und Sprachrohr für alle Disziplinen in der Informatik. **Die Mitglieder binden sich an die Ethischen Leitlinien für Informatikerinnen und Informatiker der GI.** Weitere Informationen finden Sie unter www.gi.de.

Über die Fachgruppe Frauen und Informatik in der GI

Die Fachgruppe Frauen und Informatik setzt sich für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an der Informationstechnologie ein, tatsächliche Chancengleichheit im Berufsleben, bezogen auf Gehalt, Laufbahn und Arbeitsbedingungen und das stärkere Bekanntmachen der hohen Kompetenz von Informatikerinnen in der Berufswelt und in der Öffentlichkeit. Als Rollenmodelle möchten wir das Interesse von Mädchen und jungen Frauen an der Informatik wecken. Wir bieten Möglichkeiten zur Vernetzung und Bereitstellung von frauenbezogenen Informationen.